

Leitfaden für Gemeinden | So soll die Steiermark einem Blackout entgehen

Damit die Bevölkerung gerüstet ist, falls es hierzulande zu einem flächendeckenden Stromausfall kommt, hat das Land mit Experten einen Leitfaden erstellt, der an alle Gemeinden gehen soll. Auch für die Bevölkerung gibt es Checklisten. Warum ein Notstromaggregat alleine als Vorsorge nicht reicht.

12.49 Uhr, 17. Juni 2019

Nach dem Blackout in Südamerika haben am Montag die steirischen Katastrophenschutzverantwortlichen vor einem möglichen ähnlichen Stromausfall in Europa gewarnt und ihren Leitfaden für die Vorsorge vorgestellt: Die Bevölkerung soll sich mit Vorräten eindecken, aber vor allem Gemeinden sind gefordert, Pläne auszuarbeiten. In sechs steirischen Kommunen wird der Leitfaden nun bis Herbst getestet.



Stellten den Blackout-Leitfaden vor: Heribert Uhl, Armin Forstner (beide Zivilschutzverband), Helmut Kreuzwirt (Katastrophenschutzabteilung), Karl Puchas (Lokale Energieagentur), Michael Schickhofer (LH-Stv.), Martin Weber (Zivilschutzverband) und Edwin Benko (Kriseninterventionsteam)
© Land Steiermark

"Wir haben gestern erlebt, wie in Südamerika 50 Millionen Menschen ohne Strom waren. Es kann in den nächsten 30 Sekunden auch hier bei uns passieren", warnte LHStv. **Michael Schickhofer** (SPÖ). Die Steiermark sei zwar in punkto Stromnetzicherheit wesentlich besser aufgestellt als die Länder in Südamerika, "aber vor Katastrophen sind wir nicht geschützt". Zudem sei man in das europäische Versorgungsnetz eingebunden. Passiert in einem anderen Land der EU etwas, kann sich das durch den Domino-Effekt auch auf Österreich und die Steiermark auswirken.

Hilfe für Gemeinden und Bewohner

Bei der Pressekonferenz am Montag in Graz - sie wurde bereits vergangene Woche angesetzt und fand daher zufällig am Tag nach dem Blackout in Südamerika statt - startete Schickhofer "zwei Schienen", wie er sagte: "Zum einen müssen wir die Bevölkerung sensibilisieren, damit sie sich vorbereitet." Deswegen wurde ein Leitfaden für Privathaushalte ausgearbeitet. Mit dessen Hilfe kann jeder mit Checklisten überprüfen, wie gut man vorbereitet ist.

Zusätzlich wurde ein Leitfaden-Prototyp für Gemeinden vom Zivilschutzverband Steiermark ausgearbeitet. Diesen werden ab sofort in einem ersten Schritt sechs Gemeinden - die Stadtgemeinden **Feldbach** und **Weiz**, **Lannach**, **St. Gallen**, **Werndorf** und **Tischen** - abarbeiten. Ihre Erfahrungen sollen dann bis zum Herbst in die Überarbeitung des Leitfadens einfließen. Am Ende sollen sich alle steirischen Kommunen mit dem verbesserten Maßnahmenkatalog für Blackouts und andere Katastrophen vorbereiten. Die Arbeitsmappe wird zudem online für alle anderen Gemeinden Österreichs zur Verfügung stehen, kündigte Schickhofer an.

Hamsterkäufe vermeiden

Die Kernthemen der Maßnahmen sind Eigenversorgung durch die Bevölkerung, Krisenkommunikation, Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung, Gesundheitsnotversorgung, Krisenmanagement, Lebensmittelnotversorgung und wichtige Einrichtungen. Beispielsweise sollen die Gemeinden mit den Nahversorgern vereinbaren, dass bei einem Blackout nicht alle Lebensmittel sofort an Hamsterkäufer gehen, sondern Grundnahrungsmittel auf die Bevölkerung aufgeteilt werden. Die Kommunen müssen Bewusstsein dafür entwickeln, dass ein einzelnes Notstromaggregat noch keine Blackout-Vorsorge ausmacht.

MEHR VON KLEINE ZEITUNG PLUS